

Zsuzsanna Takacs

*geb. 1979, Budapest (Ungarn)

- 1989 Umsiedlung mit ihrer Familie nach Deutschland
- 2000-2001 Private Kunstakademie. Sie widmet sich ein Jahr ausschließlich der Kunst und Malerei. Ihr Hauptaugenmerk legt sie auf Zeichnen, Malerei und Druck.
- 2001-2006 studiert sie Kunst als Hauptfach an der Ludwig-Maximilian-Universität München.
- ab 2006 unterrichtet sie Kinder u. a. in Kunst, gestaltet Kunstprojekte mit ihnen
- 2010 Geburt des 1. Kindes
- 2013 Geburt des 2. Kindes

Was bedeutet die Malerei für sie

Zsuzsanna Takacs wird von frühen Kindesbeinen an durch ihren Großvater, der ein begnadeter Bildhauer war, mit Kunst konfrontiert. Schon bald entdeckt sie ihre Freude am künstlerischen Werken und experimentiert mit kindlicher Neugier.

Der Schritt, sich später ein Jahr ausschließlich der Kunst zu widmen, beeinflusst sie immens.

Während des 5-jährigen Kunststudiums, in dem sie sich vielfältig künstlerisch ausprobiert, erweitert und vertieft sie nicht nur ihre technischen Fertigkeiten, sondern entdeckt, wie tief verwurzelt sie sich mit kreativem Schaffen, insbesondere im Zeichnen und in der Malerei, fühlt. Im Laufe der Folgejahre malt sie fortwährend, trotz kleinerer Schaffenspausen.

Sie beschreibt Malerei wie folgt

„Früher malte und zeichnete ich hauptsächlich gegenständlich. Mit der Zeit nahm ich immer mehr Abstand von der gegenstandsbezogener Malweise.

In meinen Bildern bringe ich meine genauen Beobachtungen zwischenmenschlicher Natur zum Ausdruck. Daher kann man sagen, dass sie sehr persönlich sind.

Sie zeigen mein Innenleben, meinen inneren Kampf, meine Aufruhr in Bezug auf Menschen, aber bringen auch meine Liebe, Freude und pures Glück zum Ausdruck.

Warum ich meinen Bildern keine Titel gebe?

Ich versuche, durch kontinuierliche Weiterentwicklung meiner technischen Fertigkeiten, den emotionalen Ausdruck auf die Leinwand zu bringen. Die Auswahl des Formates, der Bildkomposition, Materialien, Farben und Maltechnik, sind entscheidend für den Ausdruck.

Ich weiß, was mich dazu bewegt hat, dieses oder jenes Bild zu malen. Im Laufe der Zeit entdecke ich aber selbst immer Neues in meinen Bildern, je nach gegenwärtigem Gefühlszustand. Dadurch, dass ich keinen Titel und somit dem Betrachter keine (Denk-)Richtung vorgebe, fordere ich ihn auf, sich völlig auf das Bild einzulassen, stets mit dem Hintergrund seines momentanen Gemütszustandes. Welches Bild spricht ihn an? Und was ist der Grund dafür?“